

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

101 (3.5.1937)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

## Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wäschach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigennahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für keine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertagen ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Nr. 101

Montag, 3. Mai 1937

108. Jahrgang

# Der 1. Mai, ein Bekenntnis zu Führer und Volk

## Der Tag der deutschen Gemeinschaft

Aus dem Klassenkämpferischen 1. Mai der Systemzeit ist dem deutschen Volk im Geiste des Nationalsozialismus ein nationaler Feiertag, ein wahrer Feiertag und Feiertag der Gemeinschaft erwachsen. Aus Haß und Bruderzwist wurde die lebendige Einheit aller Schaffenden. In die Stelle blutiger Demagogie trat fruchtbarer Kämpferwille. Aus dem müßeligen Prinzip der Verneinung erkam die freudige Lebensbejahung einer Nation, die in stolzem Bekenntnis zu Volkstum und Vaterland sich selbst gefunden hat. Deutschland ist wieder schön geworden! Der Frühling gab dem Feste die rechte Weihe.

Schulter an Schulter marschierten die Millionen Volks-

genossen aller Gauen im Zeichen der sich erneuernden Natur, im Zeichen neuen Werdens und Wachstums der deutschen Nation, ohne Unterschied des Standes und des Berufes. Soldaten des Friedens und der Arbeit, geeint durch die Tat des Führers, verbunden durch das Symbol des Hakenkreuzes.

Wie in der Reichshauptstadt, so wurde auch im ganzen Reich, selbst in den Dörfern, der nationale Feiertag festlich begangen. Im Mittelpunkt der Feiern stand überall die Übertragung der Berliner Veranstaltungen, insbesondere des Staatsaktes im Lustgarten.

Begeistert stimmten die 150 000 in das Sieg-Heil auf Deutschland und seinen Führer ein.

Nun erklang der Badenweiser Marsch. Der Führer ist da! Ein einziger, unbefehlbarer Jubelsturm schlug ihm entgegen, als er in seinem Wagen stehend langsam durch das Maratontor auf die Laufbahn des Stadions fuhr.

Der Reichsjugendführer befiel: „Stillgestanden zur Meldung an den Führer!“ und ertatete Meldung:

„Mein Führer! Ich melde Ihnen die größte Jugendkundgebung der Welt. Ich melde Ihnen den freiwillig vollzogenen Eintritt von 917 445 Jugendlichen im 10. Lebensjahr am 20. April!“

Nun begrüßt der Führer die 120 000 Jungen und Mädchen: „Heil Jugend!“ und wie aus einem Munde hallte die Antwort zurück: „Heil, mein Führer!“ Nach dem Lied: „Nur der Freiheit gehört unser Leben und erneut minutenlang aufbrausenden Heilrufen nimmt der Führer das Wort.

### Rede des Führers

Meine Jugend! Das deutsche Volk, dessen Jugend ihr seid, feiert an diesem 1. Mai seine Auferstehung als Volk. Viele Jahrhunderte hat das Ringen der deutschen Menschen um diese Gemeinschaft gedauert. Wir sind die glücklichen Zeugen der Vollendung. Was viele Jahrhunderte vor uns ersehnt hatten, ist heute Wirklichkeit geworden. Die nationale Einheit, die wir im Laufe dieser Jahrhunderte mit Blut und Opfern erkämpfen mußten, ist für uns mehr, als sie vielleicht für manche anderen Völker sein mag, denen sie leichter gegeben wurde. Wir haben um sie gerungen, haben sie erobert, und wir werden sie nun festhalten für alle Zukunft. Und dafür seid ihr, meine deutschen Jungen und Mädchen, die Garanten. Denn diese Zukunft seid ihr!

Daher auch die Sorge für diese Zukunft, und daher die Pflege der Garanten dieser Zukunft, die Pflege unserer Jugend. Denn die Jugend von heute ist immer das Volk von morgen! Deshalb haben wir es uns zur Aufgabe gestellt, unserer Jugend den Geist der Volksgemeinschaft schon frühzeitig einzupflanzen, in dem Alter, in dem die Menschen noch unverdorben sind und damit unverbunden sind. Ihr dürft nur diese glückliche Gemeinschaft, die euch in eurer Jugend noch gegeben ist, nicht verlieren, und damit ihr sie behaltet, seid ihr von uns zusammengefügt, um in den kritischen Jahren des Lebens nicht auseinanderzustreben, sondern äußerlich und auch innerlich für immer beieinander zu bleiben.

Es gibt nur ein deutsches Volk, und es kann daher auch nur eine deutsche Jugend geben! Stürmischer Beifall. Und es kann nur eine deutsche Jugendbewegung geben, weil es nur eine deutsche Jugendzucht und Jugendbildung gibt! (Brausende Zustimmung.)

Und die wenigen, die vielleicht noch im Innern irgendwie glauben, daß es doch noch einmal gelingen könnte, das deutsche Volk

## Die größte Jugendkundgebung der Welt

Im Olympia-Stadion — 150 000 Jugendliche angetreten — Deutschlands Jugend vor ihrem Führer

Berlin, 2. Mai. Wieder stand am Anfang des nationalen Feiertages des deutschen Volkes die machtvolle Kundgebung der SS, in diesem Jahr zum erstenmal im Olympia-Stadion auf dem Reichssportfeld. In wuchtiger Disziplin und prachtvoller Haltung waren 120 000 Hitlerjugenden, Jungvolkspolizei und WSM-Mädchen vor ihrem Führer aufmarschiert und bereiteten ihm überwältigende Kundgebungen ihrer Treue und Begeisterung.

Noch schöner und geschlossener als in den Vorjahren war das prachtvolle Bild dieses Jugendaufmarsches. Schon gegen 8 Uhr war der Aufmarsch der 120 000 Jungen und Mädchen und der 30 000 Parteigenossen und Ehrengäste in diesem schönsten Stadionbau der Welt vollendet: Ein Wunderwerk an organisatorischer Leistung. Inzwischen hatten sich auf der Führertribüne die Ehrengäste eingefunden. Man sah hier fast die gesamte Reichsregierung, die Reichsleiter der NSDAP, die Mitglieder des diplomatischen Corps, das Führerkorps der Partei, die Generalität der Wehrmacht und die Amtschefs der Reichsjugendführung.

Unterhalb der Führertribüne hatten die italienischen Gäste der Feiern des 1. Mai — die Journalisten, die Führer der Bakilla und die Industriellen — in ihrer schwarzen faschistischen Uniform Platz genommen, die von den Teilnehmern der Kundgebung ganz besonders herzlich begrüßt wurden.

Der Führer des Gebietes Berlin, Obergabeführer Armann meldete dem Reichsjugendführer die angetretenen Formationen in Stärke von 120 000. Das weihevollen Lied „Aufhebt unser Fahnen“, das von der Jugend gemeinsam gesungen wurde, leitete über zu der

### Rede des Reichsjugendführers

Meine Kameraden, meine Kameradinnen! Jugend Adolf Hitlers! Euer Anblick erfüllt heute unser ganzes deutsches Volk mit

einer stolzen Zuversicht. Aber diese Zuversicht und das Vertrauen, das die Millionen deutscher Menschen in euch setzen, es gründet sich nicht auf eure Zahl. Nicht weil ihr viele seid, seid ihr die Hoffnung Deutschlands, sondern ihr seid die Hoffnung unseres deutschen Volkes, weil ihr in Eintracht und Kameradschaft zusammenhaltet. Große Organisationen bedeuten an sich noch gar nichts. Ihr sollt groß sein in der Treue, gewaltig in der Opferbereitschaft und unüberwindlich in eurem Glauben an das deutsche Volk. Wenn Deutschland voll Freude und Hoffnung an diesem Tage seine Jugend grüßt und das Bekenntnis dieser Jugend zu ihrem ewigen Ideal empfängt, dann in dem stolzen Bewußtsein, daß diese Jugend nicht eine Organisation ist wie frühere Jugendbewegungen es waren, sondern die Jugend des Reichsberufswettkampfes, die Jugend, die sich in stammender Begeisterung und harter Jucht bekante zu dem Gesetze der Leistung, nach dem die alten Kämpfer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einst antraten und heute sieben Millionen der Youngsten unseres Volkes angetreten sind.

Unter uns stehen heute die 50 Kameraden und Kameradinnen, die als die besten deutschen Jungarbeiter dieses Jahres sich aus 1,8 Millionen Berufswettkämpfern heraus- und emporgearbeitet haben als die Elite, als der höchste Adel unserer Jungarbeiterenschaft. Wir sind stolz, sie an diesem Feiertag des deutschen Volkes unter uns zu wissen. Wir ehren in ihnen das gesamte deutsche Arbeitertum. Wir ehren in ihnen den sozialistischen Gedanken unserer Zeit, den wir, Kameraden und Kameradinnen, in der größten Jugendgemeinschaft aller Zeiten verfürpft haben.

Wir wollen uns dieser Zeit würdig erweisen und wollen versuchen, des großen Führers wert zu sein, dessen Namen wir in Ehrfurcht und Dankbarkeit tragen dürfen, indem wir auch in aller Zukunft in unseren Reihen lebendig erhalten dieses starke und mitreißende Gefühl der Zusammengehörigkeit und dieses bedingungslose Bekenntnis zur Leistung, zur Arbeit und damit zu unserem deutschen Volk.

In diesem Sinne feiern wir den 1. Mai, in diesem Sinne gehen wir an unsere Arbeit, in diesem Sinne empfangen wir heute die Parole unserer weiteren Tätigkeit und unseres weiteren Einsatzes. Wir wollen als eine gläubige, tapfere und arbeitsbereite Jugend unsere uns von unserem Führer auferlegte Pflicht erfüllen und hoffen damit bestehen zu können vor unserem Volk und vor unserem ewigen Gott.

### Gauleiter Dr. Goebbels

der nun zu der Jugend der Reichshauptstadt und durch den Kundsturm zur Jugend Deutschlands sprach, führte aus:

Deutsche Jungen und deutsche Mädchen! Es ist das fünftemal, im nationalsozialistischen Reich, daß ihr am 1. Mai aufmarschiert seid. Das erstemal standet ihr am 1. Mai 1933 im Lustgarten, und damals sprach zu euch, zur nationalsozialistischen Jugend, zum ersten, aber auch zum letztenmal, der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg. Es war uns allen, als wollte er damals der heranwachsenden deutschen Jugend sein letztes Vermächtnis übergeben, das Testament eines Scheidenden an die kommende Generation. Er prägte damals das Wort: Wer befehlen will, muß gehorchen lernen.

In diesen vier Jahren nun habt ihr gehorchen gelernt, und uns alle erfüllt es das Herz mit tiefer Freude, wenn wir euch in eurer stolzen Organisation, die als einzige im nationalsozialistischen Reich den Namen des Führers trägt, vor uns aufmarschiert sehen.

Ihr habt das Vermächtnis Hindenburgs wahr gemacht; durch Fleiß, Disziplin, Arbeit und Leistung wachst ihr als junge Generation in das Reich der Deutschen, in den Staat Adolf Hitlers hinein. In diesem Sinne seid ihr auch heute hier aufmarschiert, und in diesem Sinne verpflichtet ihr euch wieder zu Volk, Bewegung, Staat und Führer, indem ihr zur Eröffnung des nationalen Feiertages des deutschen Volkes Führer und Nation grüßt mit dem Ruf: Adolf Hitler, Sieg-Heil!



Der jetzige Staatsakt im Lustgarten (Scherl Bilderdienst — M.)



Ein Gruß für den Führer unter dem Maibaum. (Scherl Bilderdienst — M.)

von der Jugend her beginnend wieder auseinanderzubringen, sie werden sich täuschen. Dieses Reich steht und es baut sich weiter auf auf seiner Jugend! (Tosender Beifall.) Und dieses neue Reich wird seine Jugend niemandem geben, sondern sie selbst in seine Erziehung und in seine Bildung nehmen! (Beifall.)

Wir wollen erstens eine gesunde Jugend! Gesund am Körper und gesund in der Seele. Wir wollen in der Zukunft die Gesundheit des deutschen Knaben schon an seinem Keulernen erkennen und genau so am deutschen Mädchen. Was wächst in unserem Volk heute für ein wunderbares, gradliniges, gesundes Geschlecht heran! Man kann stolz sein, diese neue deutsche Jugend zu sehen. Sie trägt in sich und auf ihren Gesichtern Lebensfreude, Lebenslust und auch Lebensgesundheit.

Und zweitens: Wir wollen eine stolze Jugend! Sie soll nicht mit gebeugten Köpfen durch die Lande schleichen, sondern sie soll stolz darauf sein, Söhne unseres Volkes, Töchter unseres Volkes sein zu dürfen! (Stürmischer Beifall.)

Und wir wollen drittens eine männliche Jugend und wir wollen weibliche Mädchen! Wir wollen männliche Jugend. Wir wollen eine tapfere Jugend. Wir wollen in der Zukunft nicht die Standhaftigkeit des einzelnen Jungen erweisen nach seiner Trinkseligkeit, sondern nach seiner Widerstandskraft. (Stürmischer Beifall.) Nicht trinkfest sollt ihr werden, sondern schlaghart und schlagfest. Das erfordert die heutige Zeit. Und daher wollen wir diese Jugend schon früh zum Ertragen von kleinen Opfern, von Härten und Strapazen erziehen. Es wird ihr zugute kommen. Sie wird einmal fest im Leben stehen! Ja, es ist doch heute schon so: Was aus unseren Jahrgängen herausmarschiert, das ist wirklich in kurzer Zeit ein Mann. Und wir wollen weiter diese Jugend offen erziehen, zu keinerlei Heimtücke, zu keiner Hinterhältigkeit. Sie soll lernen gerade zu stehen und gerade zu gehen und jedem frei und offen ins Angesicht zu blicken. (Tosender Beifall.)

So sollt ihr sein und so seid ihr! Und der junge Jahrgang, der mit fast einer Million Knaben und Mädchen jetzt in eure Reihen am 20. April eingedrückt ist, auch er wird sich ganz in diese Gemeinschaft hineinleben.

Und so wie Generationen diese Pflichten erfüllt haben, so wird diese Jugend diese Pflichten einst recht erfüllen! Sie wird stärker sein als die Jugend der Vergangenheit, denn sie hat schon von Kind auf nichts anderes gelernt als gehorchen, treu sein, anständig, offen, tapfer, mutig, entschlossen, aber auch jung sein. (Sublime Kundgebungen.)

Und deshalb wird und muß, so wie ihr, meine lieben Jungen und Mädchen, dieses unser Deutschland lieb habt, auch dieses Deutschland Euch lieb haben. (Brausender Beifall.) Ihr seid für uns alle der weitaus größte Schatz, den es gibt. Ihr seid für uns alle das Unterpfand des Glaubens und der Hoffnung für unser Volk. Indem wir Euch sehen, haben wir ein unbändiges Vertrauen und eine unermessliche Zuversicht in die Zukunft unseres Volkes, des Volkes, dessen Jugend ihr seid, dessen Männer und Frauen ihr einst sein werdet, dem wir alle gehören, jetzt und bis an das Ende aller Tage.

Und damit bitte ich Euch nun, stimmt mit mir ein in unseren deutschen Ruf, den Ruf unserer Bewegung, des nationalsozialistischen Deutschen Reiches: Unser deutsches Volk Sieg-Heil!

Nichts Wunderbareres als das Echo, mit dem die Jugend des Führers Sieg-Heil auf das deutsche Volk mit Sturmesgewalt aufnimmt! Dieser Ruf der Jugend ist ein einziges Gelächern. Dank und innigste Liebe schwingen in den Heilgruß, den die deutsche Jugend dem Führer dann entbietet.

wieder auftauchenden Experimenten einer künstlichen Sprachverbesserung mit skeptischer Reserve gegenüber. Es werde hier das an sich gute und begrüßenswerte Bestreben nach einer echten, klaren, einfachen und deutschen Sprache in einer Art und Weise verknüpft und verbalhorniert, daß einmal in aller Öffentlichkeit dagegen Einspruch erhoben werden müsse, um weiteres Unheil zu verhüten. „Die Großen der Nation haben die Sprache immer aus ihrem Geiste heraus gemeistert. Sie waren deutsch im Stil, weil sie auch deutsch in ihrem Handeln waren. Unsere heutigen deutschstämmigen Sprachatombomben vergessen meistens, daß die Deutsche Sprache aus dem Wesen unseres Volkes und nicht aus einer erdachten Theorie abgeleitet werden muß. Sie übersehen, daß zu allen Zeiten die großen Männer des Volkes seine großen Sprachschöpfer waren, und daß sie die Beispiele einer schönen und starken Sprache in ihren geschichtlichen Dokumenten und nicht etwa in gelehrten Abhandlungen über die Sprache niederlegten. Ihrem Sprechen und Schreiben hat sich immer die Sprache des Volkes nachgebildet, und auch zu unserer Zeit noch formen sie durch ihr öffentliches Wirken den Stil der Sprache, der bleibend sein wird.“

#### Die moderne Dichtung

Das gelte auch für die moderne Dichtung. Sie dürfe nicht trampfahrig nach einem neuen Stil suchen. Denn nicht die äußere Form sei die primäre Voraussetzung der Modernität, sondern der Geist, aus dem heraus die Form geprägt werde. Bis zum heutigen Tage bilde das handwerkliche Können die Voraussetzung für jede große Kunst. Dr. Goebbels betonte mit Nachdruck, daß man etwas lernen müsse, um etwas zu leisten. Jede Kunst habe ihre technische Seite, und diese sei nicht nebensächlich, sondern als Voraussetzung die Hauptsache. Es müsse daher in aller Eindringlichkeit die Forderung erhoben werden, daß unsere neuen Talente, anstatt zu distanzieren, sich ein solides handwerkliches Können aneigneten.

„Der nationalsozialistische Staat ist der warmherzigste Beschützer aller Künste; er will sie fördern, und er hat den Ehrgeiz, ihr größtmögiges Können zu sein.“ Die Gegenwart sei nicht arm an künstlerischen Kräften. Welcher Künstler sehe im neuen Deutschland nicht alle Chancen für seine Entwicklung gegeben. Aber es müsse sie ergreifen, und er dürfe nicht an den Aufgaben der Zeit achtlos vorübergehen. Genies pflegten nicht unbemerkt zu bleiben; sei ihre Stunde gekommen, dann klopfen sie an das Tor der Zeit. Es bleibe den Zeitgenossen nichts anderes übrig, als ihnen die Wege zu ebnen und ihrem Wirken Raum und Geltung zu verschaffen. Darin liege auch der Sinn der großen nationalen Preise.

#### Der Filmpreis

Dr. Goebbels stellte anerkennend fest, daß vier deutsche Filme der letztjährigen Produktion mit den höchsten Prädikaten ausgezeichnet werden konnten. Es handle sich um die Filme „Verräter“, „Wenn wir alle Engel wären“, „Der Kaiser von Kalifornien“ und „Der Herrscher“. Der Nationale Filmpreis 1936/37 wurde in Auswahl unter diesen vier Spigenfilmen dem Mitglied des Reichskulturkammer, Staatschauspieler Emil Jannings, für seinen Film „Der Herrscher“ zuerkannt. Emil Jannings gehöre zu den bahnbrechenden Pionieren der deutschen Filmkunst. Seine unvergleichlichen Meisterleistungen seien dem (Fortsetzung von Seite 1)

## Der nationale Film- und Buchpreis für 1937

Dr. Goebbels verkündet die Preisträger in der Feststiftung der Reichskulturkammer

Zwischen dem großen Jugendaufmarsch im Olympia-Stadion und der Riesentundgebung des gesamten schaffenden Volkes im Lustgarten lag wie in jedem Jahr die große Feststiftung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus, in deren Mittelpunkt die Verkündung des nationalen Film- und Buchpreises durch den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, stand.

Ein schönes, festliches Bild empfing die Teilnehmer der Feier im Innern. In der großen Ehrenloge im ersten Rang nahm der Führer zusammen mit Reichsminister Dr. Goebbels, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem stellvertretenden Präsidenten der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, Platz. In einer anderen Loge saß neben dem Jugendführer des Deutschen Reiches der Führer der italienischen Jugend, Staatssekretär Ricci. Im ersten Rang saß man u. a. die Reichsminister, die Reichsleiter, sämtliche Präsidenten der Einzelkammern in der Reichskulturkammer, alle Staatssekretäre, Reichsstatthalter und Gauleiter sowie bekannte Persönlichkeiten des künstlerischen und wissenschaftlichen Lebens. Das diplomatische Corps war fast vollständig erschienen.



Emil Jannings, der Filmpreisträger 1937. (Scherl Bilderdienst - M.)

Einen künstlerischen Genuß boten das Orchester des Deutschen Opernhauses und der Rittische Chor mit dem prachtvoll erhaltenen „Heldenrequisit“ des jugendlichen Komponisten Gottfried Müller.

Den Höhepunkt bildete die große Rede von

### Reichsminister Dr. Goebbels

Der Führer habe, so erklärte Dr. Goebbels einleitend, schon im Jahre 1922 das prophetische Wort vom Arbeiter der Stirn und der Faust geprägt, die sich gegenseitig wieder achten lernen müßten, damit sich aus ihnen der neue deutsche Mensch herauskristallisieren könne. Dr. Goebbels wies mit Nachdruck darauf hin, daß an einem solchen Tage auch der Künstler nicht fehlen dürfe. Denn seinem Beruf und seiner Berufung nach sei er der erste geistige Arbeiter des Volkes. Er müsse mit dem Volk gehen, denn sein Werk entspringe aus dem tiefsten Boden unseres Volkstums und seine Kunst stelle die höchste und edelste Blüte des völkischen Nationalwillens dar. Kunst und Künstler müßten im Volke bleiben und aus dem Geist des Volkes heraus schaffen.

#### Gegen die Sprachverbesserer

Dr. Goebbels betonte, daß jede lebende Generation die Aufgabe und Pflicht habe, den Kulturbesitz ihres Volkes in seiner ganzen umfassenden Weite und Bedeutung zu erhalten und in ihrer Art und ihrem Wesen gemäß zu vermehren. Dr. Goebbels nahm auf das schärfste gegen kleine Versuche gewisser bürgerlicher Betriebsmacher, die deutsche Sprache auf künstlichem Wege und mit ungeeigneten Mitteln zu verbessern, Stellung. Die Sprache werde nicht von Gelehrten erdacht, sondern vom sprechenden Volke und von der ewig in Bewegung befindlichen Entwicklung gestaltet. Es sei verfehlt, durch künstlich erdachte Wortbildungen die ewige Entwicklung der Sprache aufhalten zu wollen. Der wahre Sprachfreund stehe deshalb auch den in großen nationalen Erneuerungsperioden immer

Von Scheuble die **FARBEN** entzücken  
Und Scheuble's **TAPETEN** beglücken.  
**SCHEUBLE** MALERMEISTER  
Wolgartenstr. 1 (Hof)



Friedrich Bethge wurde der Nationale Buchpreis zuerkannt. (Scherl Bilderdienst - M.)

## Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg.

20. Fortsetzung Nachdruck verboten  
Er wußte jetzt schon ganz genau, daß er sich mit einer Werbung um die schöne Ilse-Dore gar nicht erst zu blamieren brauchte. Die Erkenntnis tat ihm weh, sehr logar. Aber Rudolf Heinsberg! Wenn er der Mann war, dem sich Ilse-Dores Herz zuwandte, dann mochte es sein! Dann sollten Enttäuschung und Eifersucht schweigen!

Wenn er nur erst in der ganzen Situation klar sehen könnte? Weshalb gab sich Heinsberg hier als sein ehemaliger Burjche aus und wie kam er überhaupt dazu, in den Helmschuh-Werken zu arbeiten? Was war denn das eigentlich für ein Aufstiege, der ihm da heute so mitten zwischen die Finger gekommen war?

Nun, Heinsberg mußte morgen zu ihm kommen, soviel war doch klar. Er, Prinz Liebenstein, konnte doch nicht länger im Dunkeln tappen?

Der Prinz tanzte den nächsten Walzer mit Ilse-Dore. Baron Nestler sah mit zusammengekniffenen Lippen da. Mit diesem plötzlichen Auftauchen des Prinzen hatte er nicht im mindesten rechnen können. Daß seine Chancen nun ganz bedenklich gesunken waren, wußte er. Dabei hatte er auf den heutigen Abend solche Hoffnungen gesetzt!

Wozu Leberecht wollte sein Geld zurück. Die Wechsel waren in Kürze fällig. Was sollte jetzt werden?

Voll Mut und Eifersucht folgten die Blicke seiner graugrünen Augen der überglänzenden Gestalt des Prinzen. Nur dort leuchtete er die Gefahr, nur dort.

Wie hätte er sie denn aber auch wo anders vermuten können?

Die Sache mit dem Arbeiter, hm. Diese Launen würden nicht mehr in Frage kommen, wenn Ilse-Dore erst seine Frau war. Was fiel ihr denn ein, gerade diesen Menschen zu bevorzugen? Der Oberst schien auch nicht mehr zu wis-

sen, was sich schied, denn sonst hätte er diesen Tanz seiner Rechte sofort unterlagen müssen.

Der Prinz schien sich Liebkind machen zu wollen. Er tanzte wie befehlen jetzt auch mit den Frauen und Mädchen aus den Werken. Obendrein lachte und scherzte er mit ihnen. Und Ilse-Dore schien das zu gefallen, denn sie war sehr freundlich zu dem Prinzen.

Längst war die Zeit überschritten, die Ilse-Dore hatte hier bleiben wollen. Doch sie wartete immer noch eine Tour, um endlich Rudolf Heinsberg mit einem Mädchen tanzen zu sehen. Doch sie sah ihn nicht. Sie wußte, daß er draußen in den Zelten mit sah, denn er war sofort nach dem Tanze mit ihr wieder dort zu dem großen Tor hinausgegangen. Er hatte vielleicht gar kein Verlangen, hier im heißen Saale zu weilen. Er sah vielleicht da draußen irgendwo mit dem blonden Mädchen, mit dem sie ihn damals sah.

Ilse-Dore fühlte einen wahnsinnigen Schmerz im Herzen. Sie tanzte jetzt mit Baron Nestler, der seine Leidenschaft für sie nicht verdeckte. Am gerecht zu sein: Nestler liebte Ilse-Dore, doch auf seine Art, wenn ihm die Hauptsache auch ihr vieles Geld war.

Sie plauderte trampfahrig mit ihm, um den Schmerz im Herzen zu betäuben. Sehr blaß war sie heute abend, stellte Nestler fest. Trotzdem sie doch eigentlich fast jede Tour bis jetzt getanzt hatte.

Sein mißtrauischer Blick ging über sie hin. War in Bezug auf den Prinzen vielleicht gar schon eine Entscheidung gefallen?

Er mußte Gewißheit haben.

„Gnädiges Fräulein, Sie wissen längst, daß ich Sie liebe. Ich bitte Sie, meine Frau zu werden.“

Ilse-Dore sah ihn groß und abweisend an.

„Herr Baron, es tut mir sehr leid, die Ehre, Ihre Frau zu werden, nicht richtig schätzen zu können. Doch ich werde niemals ohne eine große heilige Liebe im Herzen heiraten.“ Seine Zähne knirschten aufeinander.

Wie geschickte sie ihm auswich. Das, was er unter allen Umständen hätte wissen wollen, hatte er nun nicht erfahren. Nämlich, ob sie diese Liebe bereits für einen Mann fühlte.

Da setzte das Mädchen liebe hinzu:

„Vielleicht werde ich niemals heiraten.“

„Das wäre sehr bedauerlich.“

Zwischen Zorn und Enttäuschung stieß er es hervor.

Die Musik verstummte. Irgend etwas Lustiges wurde von der Bühne her ausgerufen.

Es schien mit dem Prinzen zusammenzuhängen, denn Männer und Frauen scharten sich um ihn. Noch immer wußte niemand von den Leuten, wer da so fröhlich mit ihnen uktete und lachte, aber sie hatten ihn alle gern.

Friedrich Untert, ein alter Veteran der Werke, klopfte dem Prinzen väterlich auf die Schulter:

„Essen Sie man bissehl mehr, Herr Liebenstein, 's sind ja nur Haut und Knochen, wenn Sie auch sonst gesund zu sein scheinen, denn sonst würden Sie ja nicht wie 'n Verkücker tanzen.“

„Ja, ja, ich werde jetzt viel Quark mit Kartoffeln essen, Vater.“

Und Herr Liebenstein tanzte mit der Entlein Vater Untert einen Tango.

Ilse-Dore aber lagte zu ihren Angehörigen:

„Wir müssen wohl jetzt nach Hause, unser Festdiner wartet.“

Ihr Wunsch wurde bekannt gegeben. Die Direktoren mit ihren Damen ging auch mit hinüber. Also war man dann schon unter sich. Da würde es doch noch fidele werden. Ein bißchen war man doch bedrückt gewesen inmitten der Herrschaften. Schade war es allerdings, daß der lustige Herr Liebenstein auch mit mußte, der hätte doch hier bleiben können?

Ilse-Dore verabschiedete sich durch ein paar freundliche Worte und ging dann mit ihrem Gefolge davon. Wie eine junge Königin sah sie aus in ihrem blauen, blauen Seidenkleid, den weißen Fuchs um die schmalen Schultern.

Fortsetzung folgt.